

Prof. Dr. Alfred Toth

“Ich und Du und Du und ich – es Paar” (Kurt Früh)

1. Der Text im Titel ist Teil des Liedes, das der Charakter Julia Zimmerlin (Elvira Schalcher in der schweizerdeutschen Version) in Kurt Frühs Musical „Der 42. Himmel“ (1963) singt und den der sie anbetende Charakter Wendelin Pfannenstil (Walter Roderer) später im Trauzimmer wiederholt.

2. Wir haben es offenbar mit einer nicht-kommutativen Addition zu tun

Subjektives Subjekt + subjektives Objekt \neq

Subjektives Objekt + subjektives Subjekt.

Das Lied behauptet ferner die Gültigkeit der folgenden Gleichung (mit SS und SO als verwendete Abkürzungen)

$$(SS + SO) + (SO + SS) = 2,$$

wobei zwei die Verschmelzung von SS und OS bedeutet, das ist aber S, somit

$$(SS + SO) + (SO + SS) = S.$$

Nun ist nach Bense das Zeichen als „Disjunktion zwischen Welt und Bewusstsein“ aufzufassen (1975, S. 16), d.h. in der Dichotomie von Zeichen und Objekt ist das Zeichen Subjekt und das Objekt natürlich Objekt.

Zieht man nun die Kaehrsche Korrespondenzentabelle heran (Kaehr 2011):

Equiprimordial distinctions

(SEM): semiotics			: n
(sS): interpretant! ___ Thirdness (I) ___	-	□	: n - 1
(oO): object! ___ Secondness (O) ___	-	□	: n - 2
(sO): medium! ___ Firstness (M) ___	-	□	: n - 3
(oS): quality! ___ Zeroness (Q) ___		□	: n - 4

so sieht man, dass ferner

$$SS = I$$

$$SO = M$$

gilt. Damit bekommen wir

$$(I + M) + (M + I) = Z$$

oder mit Hilfe von Peirce-Zahlen

$$(.3. + .1.) + (.1. + .3.) = (.1., .2., .3.),$$

d.h. es genügt offenbar ein Mittel und ein Interpretant, um einen Objektbezug zu ersetzen. Von der semiotischen Arithmetik her ist die Nicht-Kommutativität der Addition ausreichend, um durch Summierung eines geordneten Paares und seines inversen Paares ein Tripel zu bekommen.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Früh, Kurt, Der 42. Himmel. 1963 Zürich (Präsens-Film)

9.6.2011